

lands S. 27) zu den Opisthospermophora rechnet, nicht der von ihm gegebenen Diagnose dieser Ordnung. Zwar sind bei ihnen beide Gliedmaßenpaare zu Gonopoden umgewandelt, aber die hinteren sind meist mehr oder weniger rudimentär und die vorderen sind es, die »die Spermaleitung besorgen«. Auch die Angabe »Cyphopoden kurz« dürfte kaum allgemein gelten, z. B. nicht für manche Protoiulidae (im Sinn von Attems). Eliminiert man ferner aus jener Diagnose alles, was nur »oft«, »meist« oder »fast immer« zutrifft, und ferner jene Merkmale, die sich auch bei der einen oder andern Unterordnung der Proterospermophora vorfinden (versenkte, ausstülpbare Gonopoden — Fehlen der Seitenflügel — Fehlen der Coxalsäcke), so bleibt als absolutes Kriterium für die Opisthospermophora nur noch übrig: »Am 7. Rumpfring sind immer beide Gliedmaßenpaare zu Gonopoden umgewandelt«.

Ich bin mit Verhoeff über den Wert der analytisch-systematischen Übersichten vollständig einig, unter der Bedingung jedoch, daß sie nur absolute und wirklich gegensätzliche Charakter enthalten; sonst geht eben die Antithese und mit ihr die Schärfe und Übersichtlichkeit, nach der sie streben, verloren.

10. Neue Marsupialia vom Huongolf-Inland (Deutsch-Neuguinea).

Von F. Förster, Bretten.

eingeg. 29. April 1913.

Perameles rothschildi n. sp.

Eine kleine Art. Körperlänge bis zur Schwanzwurzel 30 cm. Schwanz 14 cm. Der weiche Pelz besteht auf der Oberseite aus zwei Arten Haaren, nämlich aus etwa 1 cm langen schwarzen glänzenden steifen und aus etwas kürzeren weicheren rostfarbenen oder hellbraunen. Die Gesamtfärbung ist dann ein glänzendes ins Schwärzliche gehendes Rostbraun. Von der Stirn an nach vorn mischen sich zerstreut silbrige Haare bei, so daß diese Partien heller erscheinen, mehr ins Silbergraue gehend. Körperseiten nach unten rein rötlichgrau, ohne die schwarzen Grannenhaare, ebenso die Unterseite der Beine. Oberseite der Beine mehr ins Graue gehend. Hinterbeine schon 1 cm oberhalb der Ferse bei oberflächlicher Betrachtung kahl erscheinend, in Wirklichkeit mit sehr kurzen angedrückten grauen Härchen dicht besetzt. Auf der Oberseite der Zehen werden diese Haare teilweise silberfarbig. Ganze Unterseite des Körpers rein weiß, das Kinn schwach rötlich, ebenso einige Stellen auf dem Bauche etwas hinter den Vorderbeinen. Schnauze 1 cm weit kahl, dunkel. Schwanz anscheinend kahl. Bei Vergrößerung sieht man, daß er mit kleinen Schüppchen bedeckt

ist, auf welchen sehr kurze angedrückte Härchen sitzen. Letztere sind oben grau, unten weißlich. Klauen weiß. Länge eines Hinterfußes von der Ferse bis zum Ende der längsten (zweitletzten) Zehe 62 mm.

Vorkommen: Das einzige Exemplar wurde bei Beginn der baumlosen, subalpinen Region des 4000 m hohen Berges Bolan¹ erbeutet, und zwar in einer Höhe von 3600 m s. m. Die Vegetation wird am Fundort von *Gentiana*, *Ranunculus*, *Rhododendron*, *Vaccinium*, *Myosotis*, *Epilobium*, *Hypericum*, *Poa*, *Festuca* und andern europäisch-nordasiatischen Gattungen gebildet, aber auch aus australischen, wie z. B. *Stipelia*.

Herr Baron Walter v. Rothschild in Tring hat mir beim Studium der *Marsupialia* seine Unterstützung angedeihen lassen, weshalb ihm diese schöne Species gewidmet sei.

Perameles mainois n. sp.

Der vorstehenden Art sehr ähnlich, aber gut verschieden. Körperlänge bis zur Schwanzwurzel 370 mm². Schwanz 110 mm. Haare wie bei der vorigen Art, aber etwas kürzer. Färbung sehr ähnlich, jedoch durchweg dunkler. Insbesondere ist der Kopf oben fast schwarz oder sehr dunkelbraun, ohne Silberhaare, oder nur mit solchen ganz vorn gegen die Schnauze zu. Rücken besonders in der Mitte fast schwarz. Beine oben und Seiten des Körpers wenig heller. Unterseite der Beine schmutzig silbergrau. Unterseite nicht rein weiß wie bei *rothschildi*, sondern mehr hell rostfarben. Länge des Fußes von der Ferse bis zum Ende der längsten Zehe 71 mm. Sonst wie bei *P. rothschildi*.

Vorkommen: Quellgebiet des Bulungflusses im Hinterland des Huongolfes, in einer Höhe von 1800—2000 m s. m.

Ich war erst geneigt, diese Art als eine Rasse der vorhergehenden, subalpinen *Perameles* zu betrachten, aber das Gebiß zeigt einen andern Bau. So sind die vordersten Incisoren bei *mainois* im Unterkiefer an der Basis nur halb so breit als am Oberrande, bei *rothschildi* nur wenig schmaler, etwa $\frac{5}{6}$ so breit als oben. Der 9. Zahn, von m_3 an nach vorn gerechnet, ist bei *Perameles* zweilappig, in nicht abgekauem Zustande.

Bei *P. rothschildi* sind nun diese Lappen fast gleich groß, gerundet, bei *P. mainois* sehr ungleich, der hintere an der Basis nur etwa halb so breit als der vordere.

Schädel oben ganz glatt und eben, ohne Crista oder Furche. Länge

¹ Der Bolan ist die höchste Erhebung des Sarnwagedmassivs, von dem das Rawlinson- und Finisterregebirge nur Ausläufer sind.

² Bei einem kleineren Exemplar von nur 340 mm Körperlänge ohne Schwanz ist letzterer 150 mm lang. Es ist aber bekannt, daß die Schwanzlängen bei *Perameles* variabel sind.

der Schädelbasis 7 cm. Größter Abstand der Jochbogen 28 mm. Länge der Molarenreihe m_3 — p_4 einschl. 14 mm. Hinterrand von m_3 bis zum Incisor derselben Seite 42,5 mm. Wie Dr. F. A. Jentink beobachtet hat, variieren die Schädel ein und derselben *Perameles*-Art beträchtlich. Dies kann ich für den *Perameles* von Neupommern, von dem ich eine Anzahl Schädel besitze, bestätigen. Die zwei vorliegenden Schädel von *mainois* sind dagegen konform. (Einer davon befindet sich jetzt im Reichsmuseum zu Leiden.)

Pseudochirus argenteus n. sp.

Ähnlich *corinnae* Thom., aber nicht mit dem goldbraunen Farbentone dieser Art, sondern durchaus rein silbergrau mit deutlicher schwarzer Zickzackbinde vom Nacken bis zur Schwanzwurzel. Unterseite des Körpers und Innenseite der Beine schmutzig weiß. Pelz sehr weich. Ohren in der obern Hälfte kahl. Schwanz 200 mm lang, davon die basalen 55 mm mit demselben Pelz wie der Körper, dann kahl, schwarzgrau, die letzten 20 mm gelbweiß. Körperlänge ohne Schwanz 360 mm. Die Type ist ein jüngeres Exemplar, bei welchem m_3 im Oberkiefer auf der einen Seite gerade zu stoßen beginnt. Schädelbasis 58 mm lang. Größter Abstand der Jochbogen 38 mm. Ich war erst geneigt, den vorliegenden *Pseudochirus* für einen jungen *corinnae* zu halten, der am gleichen Platze auch schon erlegt wurde, aber es fehlt jede Spur von Goldbraun in dem Felle des Tieres. Auch ist bekanntlich der Schwanz von *corinnae* bis fast zur Spitze braungelb behaart.

Vorkommen: Sattelberg, Huongolf, 900—1000 m³.

Pseudochirus vulpecula n. sp.

Eine kleine Art aus der *Albertisi*-Gruppe:

Körperlänge bis zur Schwanzwurzel 270 mm, Schwanz 220 mm, hiervon die letzten 115 mm kahl, schwarz. Pelz sehr fein und dicht, wie bei *Martes*, von hell rostgelben Haaren gebildet, über welche sich sehr feine schwarze Grannenhaare erheben, letztere fast 3 mm lang, Schwanzbasis ebenfalls äußerst dicht feinhaarig. Eine Längsbinde vom Nacken bis zur Schwanzwurzel schwarz. Auf dem Kopfe ist sie nur schwach angedeutet. Unterseite des Körpers und Innenseite der Vorderbeine mit feiner rein weißer Wolle, gegen die Seiten zu rostgelblich werdend.

Auch bei diesem Stück ist m_3 noch nicht vorhanden. Länge der Schädelbasis 50 mm. Größter Abstand der Jochbogen 32 mm.

Vorkommen: Sattelberg, 900—1000 m hoch.

Die Rostfarbe des Tieres ähnelt der von *Canis vulpes* im Sommerpelz.

³ Der von Baron W. v. Rothschild und mir beschriebene *Ph. larvatus* gehört in engerem Sinne auch zur Gattung *Pseudochirus*.

Phalanger carmelitae Thom. juv.

Von dieser Art, die im Huongolf-Inland verbreitet ist, liegen zwei Junge vor, die etwas von dem ausgewachsenen Tier abweichen. Die Länge des Balges von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel beträgt beim größeren 335 mm. Schwanzlänge: Behaarter Teil 130 mm, nackter Teil 160 mm, also im ganzen 290 mm. Das Fell ist langhaarig, dicht und weich. Haare länger als beim erwachsenen Tier, auf dem Rücken bis $3\frac{1}{2}$ cm lang. Färbung schokoladenbraun, aber heller als beim alten *carmelitae*, da mehr von den kürzeren weißlichen Haaren den dunklen beigemischt sind. Dafür besitzt das Jungtier eine ziemlich deutliche Längsbinde von tiefschwarzer glänzender Färbung. Diese Binde beginnt gleich hinter der Schnauze, ist besonders im Niveau zwischen den Augen bis in den Nacken sehr deutlich und setzt sich bis zum Ende des behaarten Teils des Schwanzes fort. Vom nackten Teil des Schwanzes ist die Basis ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ der Gesamtlänge) schwarz, das übrige weißgelb. Unterseite weiß wie beim alten *carmelitae*, aber nichts so ausgelehnt. Am Schwanz fällt das Ende des behaarten Teils durch lange, dichte Behaarung besonders auf.

Schädel nicht so breit als bei *orientalis*, die flache Mulde zwischen den Augen nach hinten allmählich in eine lange lanzettliche Spitze auslaufend. Länge der Schädelbasis 73 mm. m_4 fehlt noch in Ober- und Unterkiefer.

Bei einem noch jüngeren Stück ist das schwarze Rückenband noch deutlicher, die Seiten sind mehr grau, der behaarte Teil des Schwanzes schwärzer und langhaariger.

Es ist nun interessant, daß beim erwachsenen *Ph. carmelitae* vom gleichen Fundort mit wohlentwickeltem m_4 und einer starken Crista der dunkle Teil der Färbung einfarbig braunschwarz ist und viel kürzer als beim Jungtier. Besonders sind Kopf und Schwanz gleichmäßig schokoladebraun.

Die beschriebenen Stücke stammen vom Quellgebiet des Bulung, 2000 m s. m.

11. Lebertia-Studien XXIX—XXXII.

(Mit 7 Figuren.)

Von Dr. Sig Thor (Norwegen).

eingeg. 1. Mai 1913.

Der galizische Hydracarinologe Dr. E. Schechtel hat mir mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit eine Sammlung *Hydracarina*-Larven aus Galizien zur Bearbeitung überlassen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Unter diesen Larven